

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 252.

Sonnabend, den 27. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat an Stelle des nach Halle verfertigten Strommeisters Pöge vom 1. August d. J. an den Strommeister Lengz in Merseburg zum Fischereiaufsesser für das Gebiet der Saale von Weißenfels bis Schkopau ernannt.

Merseburg, den 23. Oktober 1900.

Der Königliche Landrath.

2945) Graf d'Haubenville.

In den nächsten Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes behufs Veranlagung der Einkommen- und Gemeindesteuern für 1901 ausgetragen werden. Die Haushaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben genau nach dem Stande vom 1. November d. J. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbssart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen.

Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Aufschuldigungsgrund in der gestellten Frist entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unwirksam erteilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Mark bestraft.

Merseburg, den 23. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Die Schulerwerkstatt für Handfertigkeits-Unterricht wird am **Sonnabend, den**

3. November d. J., wieder eröffnet. Wer an dem Unterrichte theilzunehmen wünscht, wolle sich bei dem Inspektor Herrn **Wiencke** melden. Schulgeld 1 M. pro Monat, praenumerando zahlbar.

Merseburg, den 2. Oktober 1900.

2754) **Der Magistrat.**

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 26. Oktober.

Die verbündeten Mächte haben das Ihre gethan, den Chinesen die Hand zum Frieden zu bieten. Auf Entgegenkommen haben sie indessen schwerlich zu rechnen, im Gegenteil bekommt man den Eindruck, als sollten die Vertreter der Mächte absichtlich am Narrenseil herumgezogen werden. Das Vorgehen der Vereinigten Staaten und Russlands kann die Chinesen allerdings nur ermutigen. So läßt sich denn je länger desto mehr erkennen, daß wir einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüberstehen und daß wir uns auf eine längere Dauer der Feindseligkeiten einrichten müssen.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
* **Berlin**, 25. Okt. „Wolffs Bureau“ meldet: Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt, daß seitens der Kabinette Erörterungen und Vereinbarungen über die schwerwiegenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den fremden Vertretern in Peking übertragen werden. Die deutsche Regierung stimmte dem Antrage zu.

* **Wien**, 24. Okt. Ueber die Vorbehalte, unter denen einige Mächte den im ersten Rundschreiben des französischen Ministers des Aeußeren, Herrn Delcassé, niedergelegten Anregungen zustimmen, verläutet in Londoner diplomatischen Kreisen, daß einer derselben den zweiten Punkt: Aufrechterhaltung des Verbots der Waffeneinfuhr nach China, zum Gegenstande hätte. Abgesehen von Einstreuungen des Kabinetts von Washing-

ton, hätte die japanische Regierung unter prinzipieller Billigung auch dieses Punktes zu bedenken gegeben, daß durch allzu rigorose Behandlung desselben den chinesischen Macht-habern für Fälle der Erneuerung der freundschaftlichen Erhebung das Argument in die Hände gespielt sein würde, sie seien durch die Mächte selbst außer Stand gesetzt worden, derartige Injurierungen energisch und rasch zu unterdrücken.

* **Paris**, 25. Oktober. Pichon telegraphirt aus Peking, er leide an Halsentzündung und habe starkes Fieber gehabt, doch sei sein Befinden derzeit besser. Der französische Konsul meldet aus Peking, während der Reise der Kaiserin von Schanghai nach Schenji wären 60 italienische Missionare in Gefahr gewesen, massakriert zu werden. Die Kaiserin habe jedoch den Lokalbehörden Befehl erteilt, keinen Europäer zu tödten. Der Tod Kanjis, des Sekretärs der Kaiserin, wird offiziell bestätigt.

* **Paris**, 25. Okt. Nach einer Privatmeldung aus Peking vom 23. Okt. wurde Junglu von Li-hung-Tschang dem Kaiserhofe nachgeschickt, um von Kwangsi ein eigenhändig geschriebenes Edikt zu erzielen, welches die Hinrichtung aller Vorgesetzten anbefiehlt. Selbst wenn trotz dieses Ediktes Tsuan und die der Kaiserin ergebenen Prinzen am Leben blieben, hätte die Plakatirung eines solchen Ediktes — so meint Li-hung-Tschang — große Wirkung, besonders in den Südprowingen, wo der Kantoner Vicekönig solcher moralischen Unterstützung ebenso bedürftig wäre, wie der effektivsten seitens der Mächte.

* **Berlin**, 25. Okt. Paoingfu wurde am 19. Oktober von den vereinigten Truppen erobert. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet. Eine kleine französische Truppenabteilung war schon am 13. vor Paoingfu angekommen. Der Rückzug der regulären chinesischen Truppen erfolgte in

südlicher Richtung. 2 Geschütze wurden erbeutet. Die 2. deutsche ostasiatische Brigade besetzt Quartier in Paoingfu.

* **Berlin**, 25. Okt. Nach der zweiten Verurteilung sind vom ostasiatischen Expeditionskorps im Gefecht bei Peitang am 20. September 7 Mann in Folge Minenexplosion verunndet, 2 davon schwer. Außerdem ist ein Reiter an der Ruhr gestorben, ein Kanonier ertrunken.

* **Berlin**, 25. Oktober. Nach amtlichen Meldungen aus Tjingtau fand am 23. d. M. im Kantschou-Gebiete ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständigen Chinesen statt. Zwei süddeutsche Kaumi belegene, unwallte und energisch verteidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Tödter und Verwundeter. Die deutschen Truppen kehrten nach zwölftägigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

* **London**, 25. Okt. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: In gut unterrichteten nichtmilitärischen Kreisen erwartet man, daß im Winter von den Chinesen ein ernstlicher Versuch gemacht werden wird, Peking wieder zu nehmen.

* **London**, 25. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Canton unter dem 23. d. Mts.: Die Luftständigen schlossen Hui-chiu ein. Sie eroberten, nachdem sie den kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht hatten, die große Handelsstadt Samtschau. Heute brach der Aufstand in Nam-chung, an der Grenze von Kwangtung und Kwangsi aus. — Die „Times“ melden aus Schanghai: Admiral Seymour ist heute hier eingetroffen. Fürst Lichtomsky reist heute nach Port Arthur ab. Die Verbindung mit Peking ist äußerst schlecht. Briefe erleiden eine Verzögerung von sechs Wochen (!). Alle Versuche, die geschäftliche Thätigkeit in Tientsin wieder aufzunehmen,

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Münter

(Fortsetzung von H. v. Schlippenbach.)

(10. Fortsetzung.)

„Ist es hier denn nicht schön, Golubtschik?“
„Ach ja, die Berge gefallen mir ganz gut,“ erwiderte das Kind, „aber sie bewegen mir die Brust, ich möchte weit, weit sehen können, so weit, daß die Sonne wie in einem Meer unterzugehen scheint.“

Die ältere Schwester seufzte leise, litt doch auch sie unbeschreiblich unter der Sehnsucht, dem tiefen Heimweh, das jedem Steppen-Bewohner im Herzen ligt. Wenn sie gewollt, wäre sie jetzt Herrin auf Astraslowa.

Nein, nein, besser, nie die geliebte Heimath wiedersehen, als um solchen Preis!

V.

Anfang Juni traf Stella im nordischen Venedig ein, nachdem sie die Fahrt durch die Schären gemacht, die alle entzücken muß. Die zahllosen kleinen und größeren Klippen und felsigen Inseln besäßen förmlich die Klippe Schwedens, viele sind so winzig, daß kaum eine Familie Mäwen darauf Platz hat. Andere sind fast so groß wie Mägen und mit üppigen Gärten und Tannen bewachsen, während viele aus nackten Granitfelsen bestehen. Oft liegen sie so dicht beisammen, daß nur eine enge Fahrstraße durch sie hindurchführt.

Manche dieser Klippen trägt ein kleines,

roth angestrichenes Häuschen mit weißen Fenstern und einem Fiedchen grüner Erde davor. Sie werden von armen Fischern und Vögeln oder von Schmuaglern bewohnt. Die flachköpfigen Kinder spielen am Abhang dieser Inseln und blicken mit ihren hellen Augen nach den vorüberfahrenden Schiffen.

Für Stella hatte die Ankunft in Schweden einen besondern Reiz, sie kam träumend auf dem Verdeck des „Svon Holgend“ und blickte zu der immer näher rüdenden Stadt hinüber, der Heimath ihrer Mutter. Sie gedachte des letzten Wunsches der Verstorbenen und fragte sich, ob sie ihre Verwandten finden würde? Wie sollte sie es anfangen?

Die Stadt lag märchenförmig im Sonnenschein vor ihr, rechts und links erhoben sich auf den Granitfelsen reizende Villen, und zahlreiche Dampfer, Segler und Ruderböte begegneten ihnen oder strebten gleichfalls Stockholm zu. Das junge Mädchen atmete tief die reine Luft ein, und plötzlich fing ihr Herz stürmisch zu klopfen an. War es die Abnung einer ihr drohenden Gefahr oder eines großen Glückes, das ihr hier werden sollte? Sie sprach leise ein kurzes Gebet und fühlte sich beruhigt. Am Landungsplatz erwarteten sie die Familie des Direktors, ihre Tante und August, der besser Fritz Kreuzkämpf, dessen häßliches Gesicht vor Freude strahlte.

Nach der ersten Begrüßung sagte Gerottti: „Es ist halt gut, daß wir „unsern Stern“ wieder haben, es geht nicht, wenn Sie uns

fehlen, das Haus ist meist schlecht besetzt gewesen.“

„Ist Ihre kleine Peppi hier, August?“ fragte Stella.

„Ja, Miß Moyer!“

„Ich muß morgen nach ihr sehen!“ rief die Schulkreiterin.

„Ich habe für Sie Zimmer im „Kring Karl“ bestellt, das Hotel liegt mitten in der Stadt, wir wohnen auch dort,“ meldete Gerottti. „Der Cirkus selbst ist auf Haselbacken, wir fahren in zehn Minuten mit dem kleinen Dampfer hinüber. Morgen ist die erste Vorstellung, ich hoffe, Sie sind nicht zu müde von der Reise?“

Stella lächelte ihren kleinen Freund Peppi an der Hand und plauderte heiter mit ihm und seinen Eltern.
Sie benutzte den Abend, um sich mit Anna Alexandrowna in der Stadt umzusehen, die, auf den verschriebenen Inseln liegend, von den vielen Armen des Mälar und Salssee durchschnitten, sich mit keiner andern Stadt an Originalität vergleichen läßt.

Am folgenden Tage war es ihre erste Sorge, sich von dem Wohlergehen ihres Pflegekindes zu überzeugen. Sie fand das Töchterchen des Clowns bei einer braven Handwerkerfrau gut untergebracht. Der Vater schien sehr stolz auf sie zu sein, er streichelte die zarte Wange der Kleinen und sagte bewundernd: „Soldy nettes Püppchen, sollte man es glauben, daß der häßliche August der Vater ist? Ganz wie die Peppi schaut's aus!“

Auch hierher war Stellas Ruf ihr voraus-

geleitet, und als die Anschlagzettel ihren Namen ankündigten, hatte Gerottti sich über kein leeres Haus zu beklagen.

„Brosenhjelm, haben Sie einen guten Platz bekommen?“ fragte ein junger Husaren-Offizier des Regiments Karl XV. einen Kameraden, der, gemächlich rauchend, vor dem Cirkus-Gebäude auf und nieder schritt.

Stella wollte eben durch die Seitenpforte hineinschlüpfen, als diese in schwedischer Sprache gesprochenen Worte an ihr Ohr schlugen. Sie stuzte und blieb unwillkürlich stehen. Brosenhjelm! Ihrer Mutter Mädchenname! Sollte schon am ersten Tage sie ein glücklicher Zufall auf die Spur ihrer Verwandten führen?

Voller Interesse blickte sie zu dem stattlichen Offizier hinüber, der jetzt nur einige Schritte von ihr entfernt war. Die knappe, schmale Uniform, der schwarze, goldverzierte Waffenrock umschloß die hohe und kräftige Gestalt des jungen Mannes, der ein echter Sohn der alten Wikinger schien. Das Haupt stolz erhoben, sahen die klüßgeschlitzten Züge wie aus Erz gegossen aus, ein langer, goldblonder Schmir- und Anebelbart gaben ihm ein männliches Aussehen. Die hellblauen Augen sprachen von Energie und Festigkeit, das Haar war militärisch geföhren, es hatte genau dieselbe Farbe, wie das der Fürstin Ingeborg und der kleinen Zjuba, jenes helle, schwebende blond, dem sich ein warmer Goldton beimißt.

(Fortsetzung folgt.)

seit Begründung der Kammer Mitglied derselben und stellvertretendes Mitglied ihres Vorstandes, lange Jahre mit an der Spitze der landwirtschaftlichen Bewegung gestanden und stets alle seine vielseitigen Kräfte eingesetzt habe, die Landwirtschaft zu fördern. Die Veramfassung erbrachte das Ansehen des Heimgegangenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Klagen.

Nach Feststellung der Präsenzliste kennzeichnete der Präsident die gegenwärtige Lage unserer einheimischen Landwirtschaft dahin, daß ihre Verhältnisse leider traurige und keine Ausichten auf eine Besserung derselben vorhanden seien. Allerdings habe ein großer Teil unserer Provinz eine günstige Ernte zu verzeichnen gehabt, die Dank dem guten Wetter auch gut eingekommen sei; aber im östlichen und nördlichen Teile der Provinz Sachsen habe man eine Minder-Ernte, ja annähernd eine Mißernte gehabt und dies sei auch der Fall für die Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen gewesen, während Ostpreußen eine bessere Ernte gehabt habe. Durch unsere Gesetze würden Großhandel und Großindustrie sehr begünstigt, so daß die Industrie-Aktien und Dividenden eine Höhe erreicht haben, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen. Die Landwirtschaft müsse sich dagegen um ihr tägliches Brod plagen und habe Noth, ihren Besitz zu erhalten. Die großen Verwundlungen des ländlichen Besitzes hätten enorm zugenommen, ebenso die Substantiationen, und mancher Landwirt verkaufe lieber und ziehe in die Stadt, was besonders im Osten unseres Vaterlandes deutlich hervortrete. Wenn diese Verhältnisse dauernd so bleiben, namentlich keine Aenderung der unglücklichen Handelsverträge eintrete, durch welche die Landwirtschaft hinsichtlich ihrer gegenwärtigen Lage gekommen sei, so daß sie in dem nächsten Jahrzehnt zu weiterem vegetieren müsse, so gehe sie ihrem Untergange entgegen. Jetzt sei an die Stelle des alten Reichskanzlers eine neue junge Kraft getreten; das dieselbe für die Landwirtschaft bringen werde, sei vorläufig noch ein Räthsel. Man müsse das Beste wünschen und hoffen, so daß die Landwirtschaft nicht mehr gegenüber den anderen großen Erwerbszweigen zurückgestellt werde, und daß die Staatsregierung in weiser Voraussicht die Lage der Landwirtschaft erkenne und daß diese besonders bei den neuen Handelsverträgen gebührend berücksichtigt werde.

Nach diesen Ausführungen trat die Verammlung in die Beratung über den geplanten Bau des Geschäftshauses für die Kammer ein, dessen von Herrn Baumeister Faßbro hiersehlst angefertigter Situationsplan und Entwurf ausgelegt war.

Kotales.

* Merseburg, den 26. Oktober 1900.

* **Erlebte Stellen für Militäranwärter im Besirke des IV. Armee-Korps.** Sofort: Dessau, Polizeiverwaltung, Schumann, nicht unter 1,72 m groß, auf Lebenszeit, während des Probejahres 1100 Mk., von der letzten Beförderung an 1200 Mk. jährlich bei freier Dienstwohnung, das Gehalt steigt von der letzten Anstellung an von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 2000 Mk. — Sofort: Heddingen (Kreis Verburg), Amts- und Gemeindevorstand, Schumann, auf Wandlung, 900 Mk. und freie Dienstwohnung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mk. bis zu 1100 Mk. — Sofort: Bornbäumen, Gemeindevorstand, Fiedler, mit teilweise Nachtamtsdienst, vom 1. Oktob. bis 1. April jeden Jahres hat er den Nachwächtdienst mit zu verrichten, auf Stündung, 500 Mk. als Feldwacht und 300 Mk. als Nachwächter. — Sofort: Zornau, Magistrat bzw. Polizeiverwaltung, Nachwächter, auf vierwöchige Stündung, 1,25 Mk. für die Nacht.

* **Sonnenfede.** Mächtige Fledergruppen sind gegenwärtig auf der Sonnenfede sichtbar, die schon mit einem ganz kleinen Fernrohre, sogar mit einem guten Opernglas wahrgenommen werden können. Natürlich muß man in jedem Falle das Auge durch ein dunkles Glas schützen, weil sonst die Instrumente bewirten Sammlung eine erhöhte Kraft erhalten haben, zerstörend auf die Sehgänge wirken würden. Drei große schwarze Punkte sind es hauptsächlich, zwei nahe bei einander, der dritte ein wenig von ihnen entfernt. Bild zerfließt ist ihr Aussehen, der Kern erscheint tief schwarz, der Umhüllungen von gelblich grauer Färbung. Diese Farben sind aber lebendig als Kontrastfarben gegen den blendenden Schein der fadenfreien Teile der Sonnenfede aufzufassen. In Wirklichkeit sind die Flecke durchaus nicht schwarz, strahlen im Gegenteil noch eine recht erhebliche Lichtmenge aus. Um die großen Flecke gruppiert sich noch eine Anzahl kleinerer, während die ganze Gegend zahlreiche Facellercheinungen aufweist. Da

wir uns gegenwärtig in der Zeit des Sonnenfleckenminimums befinden, ist das Auftreten der gewaltigen Flecke um so bemerkenswerther.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 24. Oktober.** Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen, mit dem Sitz in Halle, hat unter seinen Mitgliedern 1500 Mark aufgebracht, die zum Besten der in China weilenden deutschen Jägerkompagnie Verwendung gefunden haben. Es ist eine Sendung warmes Unterzeug (Strickjaden, Strümpfe, Tücher z.) und Genußmittel (Tabak, Cigarren z.) nebst anderen passenden Weihnachtsgeschenken für die waderen „Grünröcke“ im fernem Osten bereits abgegangen. Sie soll gerade zu Weihnachten am Bestimmungsort eintreffen.

* **Halle, 26. Oktober.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die erste Mozart-Oper, und zwar „Figaros Hochzeit“, gelangt am Sonntagabend neu einfindend zur Aufführung. Als Fremden-Vorstellung der kleinen Preise geht am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr „Der Hültenbesitzer“ in Szene. Der gleichnamige Roman G. Ohnets dieser allwärts bekannt sein und ist mit dieser Aufführung auch dem auswärtigen Publikum Gelegenheit geboten, die von G. Ohnet selbst verfasste Dramatisierung dieses Romans zu sehen. Abends 7 1/2 Uhr wird Rich. Wagners „Tannhäuser“ zum ersten Male wiederholt. Die Besetzung der Oper ist eine vorzügliche und daß die dekorative und kostümliche Ausstattung an der Halleischen Bühne eine glänzende ist, hat die vor kurzem stattgefunden erste Aufführung in dieser Saison wiederum bewiesen. Die Vorstellung ist um 10 1/2 Uhr beendet. Der weitere Spielplan ist aus dem bezüglichen Inserat ersichtlich; besonders hingewiesen sei nur auf die in dieser Woche stattfindende Einführung von Sudermanns neuestem Werk „Johannfeuer“.

* **Gielesben, 25. Okt.** Am Dienstag früh wurde der 18 Jahre alte Müller Willy Hahnstein beim Wilden abgestoßen. Er hatte einen frischgeschossenen Hasen, ein scharfgeladenes zerlegbares Gewehr, sowie mehrere Patronen bei sich. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und der Besondere überliefert. — Der Pferdehändler M. in Gelpba schickte seinen von hier gebürtigen Koppelknecht P. nach Siebigerode, um ein eingetaushtes Pferd abzuliefern. Von seinem Herrn wurde ihm bedeutet, daß er den ausbedungenen Wehrettrag von 63 Mark sich nicht verabsolgen lassen sollte. Der Knecht forderte jedoch die 63 Mk., welche ihm auch ausgehändigt wurden. Mit dem Gelde ist er verduftet.

* **Gielesben, 24. Oktober.** Bergangene Nacht, Morgens gegen 3 Uhr, hat hier wiederum eine sehr heftige Erderstüttterung stattgefunden, die im ganzen Sentungsgebiete wahrgenommen wurde.

* **Seiffeld, 25. Okt.** Der Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher Louis Sieze zu Herzberg, der zu Anfang der 90er Jahre hier Hilfsgerichtsollzieher war, wurde vorige Woche von der Strafkammer zu Zornau wegen Verletzung seiner Dienstpflicht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte nicht nur geduldet, daß der im Gefängnis befindliche Hüner Paul Haase aus Polzen dort ohne Erlaubnis des aussichtführenden Richters seine Frau empfang und Nahrungsmittel zugesteckt erhielt, sondern er hatte sich auch von Haase ein Darlehn von 100 Mk. und von Frau Haase ein solches von 40 Mk. erbeten und erhalten. Gegen die Geheulte wurde wegen Beamtenehehung auf je 200 Mk. Geldstrafe eventuell 40 Tage Gefängnis erkannt.

* **Schmalsteden, 24. Okt.** Ausgedehnte Unterschlagungen verübte der in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft angestellte Hausdiener F. Er entwendete seinem Chef Waaren der verschiedensten Art, wie Cigarren, Tabak, Kaffee, Thee, Butter, Mehl z., die er zum Teil selbst verbrauchte, zum Teil für ein billiges Geld wieder an die Leute brachte. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man ein richtiges wohlaffortirtes Lager von gestohlenen Waaren. Der ungetreue Diener wurde von der Polizei hinter Schloss und Riegel gesetzt.

* **Magdeburg, 25. Okt.** Der hiesigen Polizei gelang es, vier Personen (zwei Frauen und zwei Männer) jüdischer Konfession festzunehmen, die hier zugereist sind und einer internationalen Gaunerbande anzugehören scheinen. Kürzlich sind in Köln und Berlin Juwelendiebstähle ausgeführt worden, die mit den Verhafteten in Verbindung gebracht werden. Sie statten mehreren Goldwaarenläden unserer Stadt Besuche ab, wobei aber

keine Wertgegenstände abhanden gekommen sind. Die Polizei erhielt einen Wink und schritt zur Festnahme.

Vermischtes.

* **Witoslaw, 23. Okt.** Auf einem Fenster des hiesigen Kaufmanns Pöfer ist, dem „Vol. Zgl.“ zufolge, heute ein Menschenarm gefunden worden, der seinen Aussehen nach dem Eindruck erweckt, als ob er bereits längere Zeit irgendwo gelagert hätte. Der Fund hat um so mehr überrascht, als hier von einer Störung nichts bekannt ist und Niemand vermisst wird. Es haben sich bereits unfähige Gerichte gebildet, so glaubt man, daß der Fund mit der Wirtinischen Affäre in Konty zusammenhänge. **Stahen, 25. Okt.** Dieser Tage fand hier ein größerer Uhrendiebstahl statt. Dazu wird berichtet: Ein Schumann erkundigte sich am Sonntagabend in Nabeberg in einer Restauration, mit welcher Herberge verbunden ist, über einen Handwerkerbesitzer. Bei seinem Eintreten in das Wirtinische Lokal bemerkte er drei an einem Tisch sitzende Männer, welche durch sein Erscheinen eine gewisse Unruhe zeigten, ihr Bier sofort austranken, das Lokal verließen und sich in der Richtung nach dem Markte zu begaben. Der Schumann hielt die drei Männer an und forderte Legitimationspapiere. Er er einen der Männer festhielt, wurde er sofort am Hals gefaßt und gemittelt. Es entspann sich nun ein Kampf, und mit Hilfe des Publikums und Mannschaften der Polizei gelang es, alle drei nach dem Polizeilokal zu transportieren, wo sie als die von der Baugewerkschaft geachteten Uhrendiebe erkannt wurden. Es sind drei vom Dorfamt nach Baugen gefommene Jüdischer Namens Franz und Bauer, Johann Indezza und Anton Nied. Sie waren bei ihrer Festnahme noch stark mit Messern, Dolch, Nadel, einem geladenen Revolver, sowie einem starken Stemmehisen versehen. Man vermutet, daß die drei festgenommenen wegen eines in Dorfamt bezogenen Verbrechen flüchtig geworden sind, in Baugen den Fleck ausübten und mit den örtlichen Verhältnissen unbekannt, die Richtung nach Dresden haben einschlagen wollen. Die in Baugen geraubten Uhren wurden sämtlich bei den Dieben vorgefunden.

Kleines Feuilleton.

* **Die Verlobung der Königin Wilhelmina der Niederlande** mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin legt, wie der „Gesellige“ schreibt, die Frage nahe, von welcher Seite das entscheidende Wort bei der Werbung gefallen ist und bei fürstlichen Brautleuten überhaupt zu fallen pflegt, falls der Freierrmann einer regierenden Königin nicht auch selbst König ist. Nach den Regeln höfischer Etikette darf ein Freier, der nicht im gleichen Range mit einer regierenden Königin steht, dieser einen Heiratsantrag nicht machen und ihr auch seine Liebe nicht erklären. Da nun das meißliche Empfinden einer Königin wohl verbietet, selbst einem geliebten Manne einen Verheirathungsantrag zu machen, so entsteht ein gewiß nicht behaglicher Zustand, der dadurch, daß er durch Verhandlungen zwischen den Staatsbehörden der betheiligten Länder geregelt und gebenet wird, für die mit ihren Herzen Betheiligten nicht an Unbehaglichkeit verliert und sie die Last ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung gewiß deutlich fühlen läßt. In ähnlicher Lage wie jetzt das meißliche „Wilhelminke“ befand sich im Jahre 1839 die jetzt noch regierende Königin Victoria von England. Nachdem sie 1837 im Alter von 18 Jahren den Thron bestiegen hatte, wünschte man im Lande, daß die Königin sich vermähle. Die junge Königin hatte auch eine stille Neigung. Ein Jahr vor ihrer Thronbestegung (1836) hatte der Herzog von Coburg mit seinen beiden Söhnen (Albert und Ernst) einige Wochen in England zum Besuch gemeilt, und es hatte sich zwischen dem Prinzen Albert und der damaligen Kronprinzessin Victoria eine starke Neigung entwickelt. Wäre damals schon das entscheidende Wort gesprochen worden, so hätte die Verlobung keine große Schwierigkeit geboten. Nun aber war Prinzessin Victoria Königin geworden, und als 1839 Prinz Albert, der zu einem schönen, stattlichen und geistvollen Manne herangereift war, wieder nach England kam, stellte sich die Eitelkeit zwischen das Liebespaar. Am 14. Oktober ließ die Königin ihren Minister Lord Melbourne rufen und theilte ihm mit, daß sie bereit sei, dem Prinzen Albert ihre Hand anzubieten. Nach langen Beratungen mit dem Hofsgarben und mit den Ministern wurde festgelegt: die Königin sollte öffentlich dem Prinzen ein Zeichen des Wohlwollens geben, und wenn der Prinz dieses Zeichen hinreichend günstig aufnehme, sollte sie ihm kurze Zeit darauf, den Wuth zu einem indirekten Heiratsantrage machen“. In den nächsten Tagen fand ein Hofball statt, und auf diesem überreichte die Königin dem Prinzen Albert einen kleinen Blumenstrauch. Da ein deraartiger Fall, besonders in England und am englischen Hofe, etwas ganz Außergewöhnliches ist, so galt jene Ueberreichung als erste Ermittlung der Königin an den geliebten Mann. Mit größter Spannung erwartete

die Hofgesellschaft, was Prinz Albert nun thun würde. Der Prinz wollte den Blumenstrauch an seiner Brust befestigen, das gestattete aber die eng zugeknöpfte Uniform nicht. Da zog der Prinz sein Taschenmesser hervor, schlichte den Uniformrock, gerade auf der Stelle über dem Herzen, auf und brachte dort den Strauch an. So hatte die Königin dem Prinzen ihre Neigung gezeigt und dieser sie freudig erwidert. Der Prinz trat nun an die von den Ministern umgebene Königin heran und erklärte, er wolle in den nächsten Tagen abreisen. Mit beredten Worten dankte er für die Gastfreundschaft, die er in England genossen habe, worauf die erröthende Königin die Frage an ihn richtete: „Wenn es Ew. Hoheit so gut in England gefällt, wären Sie wohl geneigt, für immer bei uns zu bleiben?“ „Ja würde den beständigen Aufenthalt hier mit meinem Leben begaun“, war des Prinzen Antwort. Dann verabschiedete die Königin, begleitet von ihren Ministern, und am nächsten Tage empfing sie den Prinzen ohne Zeugen. Ein Jahr später (1840) fand die Eheghehlung statt, die durch den im Jahre 1861 erfolgten Tod des „Prinz-Gemahls“ gelöst wurde.

* **Amerikanischer Versicherungsschwindel.** Aus Chicago wird uns berichtet: Am 25. August d. J. starb hier die 23jährige Marie Diefenbach, deren Leben zu 50 000 Mk. versichert war, unter Umständen, welche die Polizei vermuten ließen, daß die junge deutsche Dame keines natürlichen Todes gestorben sei und daß in dem Falle ein Komplott vorliegt, mehrere Lebensversicherungsgesellschaften zu beschwindeln. Auf Betreiben einer der Gesellschaften, der „New-York Life Insurance Company“, wurden drei Personen verhaftet, die an dem Komplott theilhaftig sein sollen: Der Rechtsanwalt Dr. Unger und die Herren Smiley und Brown, Leiter einer Detektiv-Agentur. Sie sollen nicht nur das Leben der Diefenbach, sondern auch das anderer Personen zu 40—50 000 Mk. versichert haben. Marie Diefenbach scheint selbst an dem Versicherungsschwindel theilhaftig gewesen zu sein. Sie war es, die ihr Leben zum Vortheil eines der Mitversicherten, ihres angeblichen Verlobten, hoch versichern ließ. Vermuthlich hat sie sich zu dieser Wollke hergegeben in dem Glauben, daß ihre Genossen sie nur fälschlich tobtögen und daß sie die Leiche einer Andern als die ihrige unterschleichen würden, doch starb das junge Mädchen bald darauf unter verdächtigen Umständen. Bald nach ihrem Tode kam ein Testament zum Vorschein, welches die Versicherungsummen dem „Verlobten“ der Verstorbenen, Frank S. Smiley, vermachte und zugleich die Weisung gab, die Leiche der Erlaßterin sofort verbrennen zu lassen. Die Leiche wurde thatächlich verbrannt. Der hinterlebende „Verlobte“ beantragte sogleich Auszahlung der Versicherungssummen, jedoch eine Untersuchung folgte, die jetzt zu dem Strafverfahren gegen die Verklagten geführt hat. Die Anklage lautet auf Verführung zum Zweck der betrügerischen Erlangung von Versicherungsgeldern — nicht auch auf Mord?

* **Moltkes Lieblingsbücher.** Der unvergessliche Feldmarschall hat sich selbst in seinen letzten Lebensjahren über seine Lieblingsbücher geäußert, und zwar auf eine Anfrage, welche G. W. Smith, der Redakteur der „Revue des Deuxes“, an ihn gerichtet hatte. Die erste Frage lautete: „Welche Bücher haben den größten Einfluß auf Sie geübt?“ Moltke erwiderte: „Die Bibel, Homers Ilias, Titrows, die Wunder des Himmels, Liebig's Briefe über Agrilkulturchemie, Clauswitz' „Ueber den Krieg“. Die zweite Frage wünschte Aufschluß darüber, welche Bücher Moltke immer wieder mit größtem Vergnügen lese. Hierauf antwortete er: „Schiller, Goethe, Shakespeare, Walter Scott, Dante, Treitschkes und Carlyles Geschiedte. Die Bibel, welche Moltke unter den für ihn einflußreichsten Büchern aufzählte, hatte er in dem von seiner Gattin benutzten Exemplar stets zur Hand. Auf dem vorgezeichneten weißen Blatt hatte er vier Sprüche eingetragen, darunter als ersten das Wort aus dem zweiten Briefe der Korinther (12, 9): „Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.“ Die Ilias hatte Moltke in einer Uebersetzung schon als Knabe von neun Jahren gelesen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Vetersburg, 25. Okt.** Die von der russischen Geographischen Gesellschaft ausgesendete Expedition unter Führung Carubyn's befindet sich gegenwärtig in Nischabod, von wo sie demnächst nach Persien aufbrechen wird.

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. Okt. Wenig veränderte Temperatur, wolka, vielfach trübe. Stellenweise Regen. Windig.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle zu ganz hervorragend billigen Preisen Neuheiten in

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in unübertroffener Auswahl.

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

Bayr. Loden-Joppen
Sport- u. Fantasie-Joppen
Knaben-Joppen in allen Grössen

Herren-Winter-Paletots
Knaben-Paletots
Winter-Mäntel

in gutfitzenden, modernen Façons.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

2860)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 28. Oktober predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
 Wihorn. Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther.
Stadtk. Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Vorm. 1¹/₂ Uhr: Diakonus
 Schollmeyer. Im Anschluss finden die
 kirchlichen Schulen statt. Nachm. 2 Uhr:
 Pastor Werther. Abends 8 Uhr:
 Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Delius.
Neumarkt. 10 Uhr: Prediger Heise.

Feld = Verpachtung in Leuna.

Ein dem Landwirth **Carl Hoffmann** in Leuna gehöriger, in Odendorfer Flur belegener **Ackerplan von 14¹/₂ Morgen**, soll vom 1. Oktober d. J. an auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.** (2920)

Strubes Square head Weizen

(1. Abfaat), mittelst Reizers gereinigt und mit der Centrifuge fortirt, hat als **Saatgut** abzugeben **Domäne Schladebach** b. Köpfighau. (2947)

Altarkerzen

aus reinem **Gellervachs**, empfiehlt **Otto Werner,** (2918) Burgstraße Nr. 4.

5000 Mk. u. 15000 Mk.

auch in Theilzahlungen, zur 1. Stelle auf neuerbaute Grundstücke in bester Lage der Stadt, sofort oder später **gekauft.** Gef. Angebote u. **S. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten. (2953)

Zum 1. Januar suche ich ein fleißiges und ordentliches (2951)

Mädchen.

Meta Leberl, Burgstr. 16. Zum 1. Januar wird ein feines, älteres, gebildetes

Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht, das gut kochen und nähen kann und die feine Hausarbeit beforzt. Aufwartung macht täglich alle gröbere Arbeit. Gehalt nach Uebereinkunft. Vdr. **Frau v. Werthern,** (2952) Merseburg, Oberaltenburg 25.

Stellungen, sowie Personal aller Art, werden schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central- Stellen- und Personal-Nachweis-Bureau,** Hannover, Höltystr. 6.

J. G. Knauth & Sohn

Inhaber: **Hermann Knauth,**
 Begründet 1845,
Entenplan 8.

Empfehlen für die nunmehr beginnende **Herbst- und Winter-Saison** ihr großes, in allen Neuheiten assortirtes Lager, bestehend in **Herren- und Damenpelzen, Muffen, Kragen, Capes, Boas und Collies, aller modernen Pelzarten, Fusskörbe, Fusstaschen, Herren-Fussstücker, Angora- und Ziegendecken, Jagdmuffen, verschiedene Ausmachungen, Herren-Pelzmützen und -Kragen zum Aufstüpfen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Baretts** in nur moderner und geschmackvoller Ausführung.

Chapeau Claque, Cylinder, Haar- und Wollhüten in weich und steif, diverse Formen und Qualitäten. **Großes Lager Herbst- und Winter-Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, **Jagd- und Sport-Mützen.**

Filzschuh und Pantoffeln für Herren, Damen, Kinder und Babys mit und ohne Ledersohlen, bewährte gute Qualitäten.

Shlipse, neueste Formen und Farben, beste Konfektion. **Handschuhe** in Wildleder u. Glace mit und ohne Pelz- u. Wollfutter, **Nappa-Handschuhe** für Herren und Damen, **Woll- und Trikot-Handschuhe, Hosenträger** in Gammi. (2946)

Leinen- und Gummische, Regenschirme. Bei Bedarf in diesen Artikeln bitten wir um die Ehre Ihres Besuchs und sichern bei streng coulanter Bedienung die **allerbilligsten Preise** zu.

Putz = Magazin

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Größtes Spezial-Geschäft

Garnirter Damen = Hüte

jeder Preislage und Geschmacksrichtung. (2937)

Eine wirtschaftliche Sünde begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda wäscht, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwam, zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schmerzenslos bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart. Fabrik v. **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Düsseldorf.

Das solideste Fahrrad ist „Wanderer“.

Von allen auf der Pariser Ausstellung befindlichen deutschen Fahrrädern erhielt dasselbe als einzige höchste Auszeichnung den **Großen Preis.**

Vertreter: **H. Baar,** Merseburg. (2465)

Fr. Th. Stephan.

Empfehle von frischster Sendung: **hochfeine delikate echte Matrelen, echte Kieler Sprotten, feinste Kieler Fett-Voll-Wüdlings, Pommerische Gänsebrüste, Hensburger Spidaale.** (2955)

Eine wirklich feine Tasse

— Kaffee —

gibt derallgemein beliebte, mit goldener Medaille u. Ehrenpreis ausgezeichnete **Jürgens-Kaffee.**

Jürgens-Kaffee.

PALMIN

ist das beste Fett für jede Küche. **50 %** Erparnis in der Verwendung, da 1 Pfd. Palmin gleich $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter nur 65 Pfg. kostet. Niederlage: **Franz Herrfurth, Leop. Meissner, Richard Schurig, Emil Wolf, C. L. Zimmermann.** (2936)

Deffert- u. Stärkungswine

Malaga, Sherry, Portwein

untersucht und begutachtet in 3 Flaschengrößen bei: **Minna Hoffmann,** Windberg 7. (2956)

Leonberger (Hilde), ca. 2 Jahr alt, rassetrein, zu kaufen gef. Offert. u. 3. 2 an die Exped. d. Bl.

Reichskrone.

Sonntag, den 28. Okt. 1900, Abends 8 Uhr: **Gross. humoristisches Bier-Concert.**

H. A. Potpourri über Münderer (2936) * Kochbierleber. Entree 25 Pfg.

Restaurant Hohenzollern.

Sonabend, den 27. Oktober:

Kirmess.

Hierzu ladet freundlich ein (2957) **A. Bazel.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonabend, den 27. Oktober: Abends 7¹/₄ Uhr:

Die Hochzeit des Figaro. Oper in 4 Akten von Mozart.

Ortskrankenkasse

der Barbieri, Höttdcher, Buchbinder u. vereinigten Gewerke zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur gefl. Kenntniss, daß vom **4. November ab die Erhöhung der Kaffebeiträge** in Kraft tritt. Es wird demnach zu halten sein in

Klasse I	42 Pfg.
II	36 "
III	27 "
IV	21 "
V	15 "
VI	12 "

Der Vorstand. (2896)

Stadt-Theater in Halle.

Spielplan vom 27. Okt. bis 2. Nov.: Sonabend Abends 7¹/₄ Uhr: Die Hochzeit des Figaro. — Sonntag Nachm. 3 Uhr: Kleine Preise: Der Hüttenbesitzer. — Abends 7¹/₄ Uhr: Tannhäuser. — Montag Abends 7¹/₄ Uhr: Weh dem, der lügt. — Dienstag Abends 7¹/₄ Uhr: Der Vogelhändler. — Mittwoch Abends 7¹/₄ Uhr: Zum 1. Male: Johanniseuer. — Donnerstag Abends 7¹/₄ Uhr: Czaar und Zimmermann. — Freitag Abends 7¹/₄ Uhr: Johanniseuer.

Mieth-Verträge

arrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Zwei schöne, große möblirt **Zimmer,** oder unmöblirt, 1. Etage, auf Wunsch mit Pferde-stall, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.